



Die Beauftragte der Bayerischen
Staatsregierung
für die Belange der Menschen mit Behinderung
Irmgard Badura

**Grußwort anlässlich der ersten Fachtagung „UN-Behindertenrechtskonvention:
Gemeinsam zu einem bayerischen Aktionsplan“ am 3.11.2011 um 10:30 Uhr,
Messe Nürnberg, Raum Tokio**

Sehr geehrter Herr Rappl, sehr geehrter Herr Dr. Spieker,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Inklusions-Teams haben oft als hilfreich empfunden, einen ‚kritischen Freund‘ in den Prozess einzubinden. Dies sollte eine außenstehende Person sein, die das System, hier die Schule gut kennt, unterstützend und herausfordernd agiert und den Prozess kontinuierlich engagiert begleitet – und weder die Person noch die Schule dürfen von der jeweils anderen Seite abhängig sein!

Dieses Zitat stammt aus dem "Index für Inklusion". Dieser Index entstand 2002 für Schulen in Großbritannien, 2003 legte Professor Andreas Hinz die deutsche Übersetzung vor. Der Index beruht, wie man dem Zitat entnehmen kann, auf praktischen Erfahrungen beim Thema Inklusion in der Schule. Er gibt konkrete Handlungsempfehlungen für die Verwirklichung von Inklusion in der Schule.

Aus dem Zitat selbst wird klar, Inklusion braucht kritische Freunde, die an der richtigen Stelle einen Schritt zurücktreten können und die Kritik konstruktiv formulieren können, damit der Inklusionsprozess weitergeht.

Dies gilt selbstverständlich auch, so ist es meine Auffassung, für den bayerischen Aktionsplan. Der Entwurf der Staatsregierung braucht, damit daraus ein Aktionsplan des Freistaates wird, die kritisch-konstruktive Begleitung, eben kritische Freunde. Nur so wird es gelingen, einen praxistauglichen Aktionsplan für Bayern entstehen zu lassen.

Die aktuelle bayerische Debatte zur Umsetzung der UN-BRK dreht sich um die Frage, wie man die konkretisierten Menschenrechte mit Leben erfüllt, also konkret umsetzt.

Dienstgebäude
Schellingstraße
155

Telefon
089 1261-2799
Telefax
089 1261-2453

Anschrift
Winzererstraße 9
80797 München

E-Mail
behindertenbeauftragte@stmas.bayern.de
Internet
www.behindertenbeauftragte.bayern.de

Öffentliche Verkehrsmittel

U2

Theresienstraße
Josephsplatz



154 Infanteriestraße
Süd



20
21 Lothstraße



Behindertenparkplatz
tz
vor dem Haus

Bevor man jedoch konkrete Schritte unternimmt, braucht man zunächst einen Plan, eben den Aktionsplan. Er muss nicht unbedingt alle Antworten enthalten. Manchmal besteht die Kunst ja darin, die richtigen Fragen zu stellen. Es ist gut, dass die Staatsregierung den Entwurf eines Aktionsplans vorgelegt hat. Damit haben wir eine Grundlage für unsere Diskussionen über wichtige Fragen, Antworten und praktische Schritte. Der Prozess lebt von der konkreten Teilhabe in allen Lebensbereichen, deshalb ist es so wichtig, dass möglichst viele Menschen mit und auch ohne Behinderung ihre Vorstellungen für einen bayerischen Aktionsplan äußern, dass wir tatkräftig mitdiskutieren.

In diesem Sinne verstehe ich auch die heutige Veranstaltung. Sie dient der Debatte der Menschen mit Behinderung ihrer Begleiter und Sprecher sowie Verbände untereinander, aber, und darüber bin ich besonders froh, auch in erster Linie dem Dialog mit den Vertretern der einzelnen Ressorts der Staatsregierung.

Es gilt, die Perspektive des Gegenübers zu kennen und zu respektieren. Wir alle, ob mit oder ohne Behinderung, müssen fähig sein, die Perspektive der Partner zu verstehen. Nur gemeinsam und mit großem Respekt vor der Vielfalt, die unser Gemeinwesen prägt, können wir die richtigen Fragen, Antworten und Schritte formulieren.

Was sich so leicht in ein-zwei Sätzen formulieren lässt, erfordert in der Praxis der Debatte und des Dialogs sicherlich einige Mühe. Ich bin jedoch zuversichtlich, weil ich ja die meisten Dialogpartner kenne und schätze, dass wir heute gute Ergebnisse erzielen werden. Die Fachlichkeit der Mitarbeiter der Ressorts sowie der Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache sind die beste Voraussetzung für echte Resultate.

Die Themenschwerpunkte für die offenen Stationen stellen aus meiner Sicht keine abgeschlossene Aufzählung dar. Vielmehr sind es die Bereiche, an denen der Handlungsbedarf groß ist und der Aktionsplan deshalb besonders wichtig erscheint.

Auf die einzelnen Themen möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen. Zwei Aspekte von gelungener Partizipation will ich aber kurz in Erinnerung rufen: Teilhabe braucht Bewusstseinsbildung, und zwar in allen Lebensbereichen. Hier wünsche ich mir von den Stationen, dass wir Ergebnisse mitnehmen können, wie Bewusstseinsbildung in den Bereichen Bildung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Barrierefreiheit besser vorangebracht

werden können. Hier stellt sich für mich auch die Frage nach möglichen Partnern aus der Gesamtgesellschaft, die wir bisher noch nicht erreicht haben, und die wir besser erreichen müssen.

Und zweitens:

Teilhabe braucht politische Beteiligung, und zwar in allen Lebensbereichen – auf staatlicher wie auf kommunaler Ebene. Denn das Ergebnis, der bayerische Aktionsplan, sollte möglichst alle staatlichen bzw. kommunalen Ebenen motivieren, eigene Aktionspläne beziehungsweise kommunale Teilhabepläne zu erstellen. Wenn wir nämlich voll umfängliche Teilhabe Wirklich wollen, so kann sie eigentlich nur vor Ort, in unseren Bezirken, Landkreisen, Städten und Gemeinden Wirklichkeit werden. Dies ist eine große Herausforderung, die wir auch bei einer landesweiten Perspektive der heutigen Veranstaltung nicht außer Acht lassen dürfen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie uns gemeinsam die Herausforderung der UN-Konvention annehmen, lassen Sie uns die Inhalte gemeinsam diskutieren und versuchen wir uns gemeinsam auf den Weg in eine Gesellschaft der Teilhabe zu machen, in eine Gesellschaft in der wir – ob mit oder ohne Behinderung – miteinander mittendrin leben können und wollen. In diesem Sinne wünsche ich der Fachtagung viel Erfolg.